



**Alzheimer Forschung
Initiative e.V.**

Pressemappe

Themenabend im Haus der Universität: „Neue Wirkstoffe gegen Alzheimer – Ist Heilung in Sicht?“

**Dienstag, 12. November, ab 18.15 Uhr im Haus der Universität,
Schadowplatz 14, 40212 Düsseldorf**

„Neue Wirkstoffe gegen Alzheimer – Ist Heilung in Sicht?“	2
Zeitplan der Veranstaltung	3
Die Sprecher im Überblick	4
Die medikamentöse Behandlung der Alzheimer-Krankheit	5
Alzheimer Forschung Initiative unterstützt Düsseldorf-Jülich Symposium mit 10.000 Euro	6
Zahlen und Fakten zur Alzheimer-Krankheit	7
Alzheimer Forschung Initiative e.V.	8

Kontakt

Dr. Christian Leibinnes
Alzheimer Forschung Initiative e.V.
Kreuzstraße 34, 40210 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 86 20 66 27 / Fax: 0211 - 86 20 66 11
E-Mail: presse@alzheimer-forschung.de
Internet: www.alzheimer-forschung.de

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE19 3702 0500 0008 0634 00
BIC: BFSWDE33XXX

„Neue Wirkstoffe gegen Alzheimer – Ist Heilung in Sicht?“

Bislang existiert kein Heilmittel gegen die Alzheimer-Krankheit. Trotz intensiver Forschung sind zuletzt wiederholt vielversprechende Studien gescheitert. Warum das so ist und welche Perspektiven es in der Medikamentenentwicklung gibt, beantwortet Prof. Dr. Oliver Peters von der Charité – Universitätsmedizin in Berlin im Rahmen eines Themenabends der gemeinnützigen Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) aus Düsseldorf.

Der Themenabend „Neue Wirkstoffe gegen Alzheimer – Ist Heilung in Sicht?“ findet statt am 12. November ab 18.15 Uhr im Haus der Universität, Schadowplatz 14, 40212 Düsseldorf. Durch den Abend führt die TV-Moderatorin und AFI-Botschafterin Okka Gundel. Um Anmeldung unter 0211 - 86 20 66 0, per E-Mail an info@alzheimer-forschung.de oder per Online-Formular unter www.alzheimer-forschung.de/alzheimer/veranstaltungen/neue-wirkstoffe-gegen-alzheimer wird gebeten. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

Der Themenabend ist öffentlicher Teil des „3. Düsseldorf-Jülich Symposium on Neurodegenerative Diseases“, das die AFI mit 10.000 Euro unterstützt. Zu dem internationalen Symposium werden vom 12. bis 14. November rund 150 Alzheimer-Forscher im Haus der Universität erwartet. Organisiert wird das Treffen von Prof. Dr. Dieter Willbold von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und dem Forschungszentrum Jülich sowie Prof. Dr. Thomas van Groen von der University of Alabama at Birmingham (USA).

In Kürze

„Neue Wirkstoffe gegen Alzheimer – Ist Heilung in Sicht?“

12. November, 18.15 - 19.30 Uhr

Haus der Universität, Schadowplatz 14, 40212 Düsseldorf

Informationen für Pressevertreter

Sie sind herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und bitten um Ihre Zusage telefonisch unter 0211 - 86 20 66 27 oder per E-Mail an presse@alzheimer-forschung.de. Foto- und Filmaufnahmen der Veranstaltung sind möglich. Der Referent steht für Interviews und Fotos zur Verfügung. Um eine Voranmeldung wird gebeten.

Kostenfreies Fotomaterial und Infografiken:

www.alzheimer-forschung.de/presse/fotos-videos/

Zeitplan der Veranstaltung

Dienstag, 12. November, 18.15 – 19.30 Uhr

18.15 Uhr

Begrüßung durch Moderatorin Okka Gundel und
Prof. Dr. Dieter Willbold

18.20 Uhr

Vortrag von Prof. Dr. Oliver Peters
„Warum ist Alzheimer bislang unheilbar?“

18.40 Uhr

Bühnengespräch mit Fragen aus dem Publikum

18.55 Uhr

Vortrag von Prof. Dr. Oliver Peters
„Neue Alzheimer-Wirkstoffe – neue Chancen?“

19.15 Uhr

Bühnengespräch mit Fragen aus dem Publikum

19.30 Uhr

Ende der Veranstaltung

Die Sprecher im Überblick

Prof. Dr. Oliver Peters

Prof. Dr. Oliver Peters ist Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité und leitet dort das Modul Altersmedizin. Er erforscht die Möglichkeiten von Diagnostik und Therapie der Alzheimer-Krankheit und leitet auf diesen Gebieten verschiedene Studien.



Okka Gundel

Okka Gundel ist Journalistin und TV-Moderatorin, bekannt aus der ARD Sportschau, dem ARD Morgenmagazin und den Tagesthemen. Sie engagiert sich seit 2012 als Botschafterin der AFI und lebt mit ihren drei Kindern und ihrem Mann in Köln.



Der Referent und die Moderatorin stehen an diesem Abend unentgeltlich zur Verfügung.

Die medikamentöse Behandlung der Alzheimer-Krankheit

Durch Alzheimer-Medikamente können Symptome und Begleiterscheinungen der Krankheit gelindert werden. Mit Antidementiva wird die Gedächtnisleistung möglichst lange erhalten. Verhaltensauffälligkeiten oder Depressionen können durch Antidepressiva und Neuroleptika gemildert werden.

Alzheimer-Medikamente

Antidementiva sollen den Abbau des Erinnerungs- und Denkvermögens möglichst lange hinauszögern. Die Krankheit heilen können sie nicht. In Deutschland sind derzeit vier Wirkstoffe zugelassen. Donepezil (Handelsname: u.a. Aricept®), Rivastigmin (u. a. Exelon®) sowie Galantamin (u. a. Reminyl®) gehören zur Gruppe der Acetylcholinesterase-Hemmer und sind für die Behandlung der leichten bis mittelschweren Alzheimer-Krankheit vorgesehen. Memantine (u. a. Axura®, Ebixa®) ist ein Glutamat-Rezeptorantagonist und wird bei mittelschweren und schweren Formen der Alzheimer-Krankheit eingesetzt. Alle Medikamente sind verschreibungspflichtig. Sie liegen in Tabletten- und Saftform vor, Rivastigmin gibt es auch als Pflaster. Mittlerweile sind auch Generika, also günstigere Nachahmerpräparate, auf dem Markt.

Ginkgo biloba

Die Wirkung des Ginkgo-Extraktes wurde mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen untersucht. Aktuell gibt es Hinweise dafür, dass Ginkgo das Denk- und Erinnerungsvermögen bei leichter bis mittelgradiger Alzheimer-Demenz positiv beeinflusst. Ginkgo gilt als gut verträglich.

Antidepressiva

Es ist nicht leicht zu verkraften, wenn das Gedächtnis immer schlechter wird. Betroffene entwickeln deshalb häufig eine Depression. Über entsprechende Stimmungsveränderungen sollten Sie auf jeden Fall auch mit dem Arzt sprechen. Depressionen können behandelt werden, zum Beispiel durch Antidepressiva. Das ist deshalb besonders wichtig, weil eine Depression das Denk- und Erinnerungsvermögen zusätzlich einschränken kann. Die antidepressive Wirkung der Medikamente kann auch Schlafstörungen, leichte psychomotorische Unruhezustände und Ängste mildern.

Neuroleptika

Manchmal sind die Verhaltensänderungen des Patienten so gravierend, dass Neuroleptika verordnet werden. Sie sollen Begleitsymptome wie Wahnvorstellungen, Aggressivität oder auch Schlafstörungen lindern. Allerdings ist der Einsatz mit einer erhöhten Sterblichkeit und einer weiteren Verschlechterung der kognitiven Leistungen verbunden. Deshalb sollten Neuroleptika nicht langfristig eingenommen werden. Es sollte regelmäßig kontrolliert werden, ob eine Einnahme noch erforderlich ist.

Alzheimer Forschung Initiative unterstützt Düsseldorf-Jülich Symposium mit 10.000 Euro

Die gemeinnützige Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) unterstützt das „3. Düsseldorf-Jülich Symposium on Neurodegenerative Diseases“ mit 10.000 Euro. Im Rahmen des Symposiums werden vom 12. bis 14. November rund 150 Alzheimer-Forscher im Haus der Universität erwartet. Organisiert wird die Tagung von Prof. Dr. Dieter Willbold von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und dem Forschungszentrum Jülich sowie Prof. Dr. Thomas van Groen von der University of Alabama at Birmingham (USA).

„Vernetzung ist ein ganz zentrales Element für wissenschaftliches Arbeiten. Deshalb ist es uns als größtem privaten Förderer öffentlicher Alzheimer-Forschung in Deutschland ein besonderes Anliegen, den wissenschaftlichen Austausch zu unterstützen. Das Düsseldorf-Jülich Symposium hat sich in den letzten Jahren etabliert und ist nicht nur für deutschsprachige Forscher ein wichtiger Treffpunkt“, sagt AFI-Geschäftsführerin Oda Şanel.

„Wir freuen uns schon sehr auf das kommende Symposium. Neben den hochkarätigen Sprecherinnen und Sprechern aus aller Welt werden viele junge Alzheimer-Forschende dabei sein. Viele Akteure müssen eng zusammenarbeiten, damit Alzheimer in Zukunft besser behandelbar ist“, sagt Organisator Prof. Dr. Dieter Willbold.

Zahlen und Fakten zur Alzheimer-Krankheit

Die Alzheimer-Krankheit – auch „Alzheimer-Demenz“ oder „Morbus Alzheimer“ genannt – ist die häufigste Form der Demenz und eine unheilbare Störung des Gehirns. Durch das Absterben von Nervenzellen im Gehirn werden Menschen mit Alzheimer zunehmend vergesslich, verwirrt und orientierungslos. Auch die Persönlichkeit und das Verhalten ändern sich im Verlauf der Erkrankung. Viele Patienten werden unruhig, aggressiv oder depressiv. Das Urteilsvermögen und die Sprachfähigkeit lassen nach. Die Alzheimer-Krankheit ist nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer (1864 - 1915) benannt.

- **Alzheimer ist die häufigste Form der Demenz.** Neben der Alzheimer-Krankheit gibt es noch über 50 weitere demenzielle Erkrankungen.
- **Medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlungsansätze können den Krankheitsverlauf verzögern.** Deshalb ist es wichtig, die Krankheit bereits in einem frühen Stadium zu diagnostizieren.
- **Jedes Jahr erkranken 200.000 Menschen in Deutschland an Alzheimer.** Schätzungen ergeben, dass in Deutschland 1,2 Millionen Alzheimer-Patienten leben.
- **Über 95 Prozent der Erkrankten sind jenseits des 65. Lebensjahres.** Das Risiko einer Erkrankung steigt mit zunehmendem Alter. So leidet mindestens jeder vierte Mensch über 85 Jahren an dieser Krankheit.
- **Zwei Drittel der Demenz-Kranken leben zu Hause und werden durch Angehörige gepflegt.**
- **Die durchschnittliche Krankheitsdauer ab der Diagnose beträgt sieben Jahre.**
- **20,6 Prozent der deutschen Bevölkerung ist älter als 65 Jahre.** Insgesamt sind das rund 16,5 Millionen Menschen. Für das Jahr 2030 rechnet man mit einem Anstieg dieser Altersgruppe auf 26,3 Prozent, das entspricht 23 Millionen Menschen.

Quellen u.a.: Statistisches Bundesamt; Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; DGPPN; Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie; Psychotherapie und Nervenheilkunde; IGSF-Institut für Gesundheits-System Forschung

Alzheimer Forschung Initiative e.V.

Die Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) ist ein gemeinnütziger Verein, der das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrats e.V. trägt. Die AFI unterstützt mit Spendengeldern die Alzheimer-Forschung und klärt Betroffene sowie die Öffentlichkeit über die Alzheimer-Krankheit auf. Der Verein wurde 1995 nach dem Vorbild der Bright Focus Foundation (BFF) aus den USA gegründet und ist rechtlich eigenständig. Die AFI kooperiert im Rahmen der Forschungsförderung mit Organisationen in den Niederlanden und Frankreich.

Der Verein fördert Projekte in der klinischen Alzheimer-Forschung sowie in der Ursachen- und Diagnoseforschung. Jeder Forscher einer deutschen Universität oder eines öffentlichen Instituts kann einen Antrag auf Fördermittelvergabe stellen. Über die jährliche Vergabe der Fördermittel entscheidet der Wissenschaftliche Beirat der AFI. Seit der Gründung konnten bisher 266 Forschungsaktivitäten mit über 10,2 Millionen Euro unterstützt werden.

Ein weiteres Anliegen der AFI ist die Information Betroffener, Angehöriger und der Öffentlichkeit über die Alzheimer-Krankheit. Deshalb bietet die AFI kostenlose Beratung und Informationsbroschüren zu verschiedenen Aspekten der Krankheit an.

Die Alzheimer Forschung Initiative investiert in die Zukunft. Öffentliche Aufklärung und die Förderung qualifizierter Projekte in der Alzheimer-Grundlagenforschung bieten langfristige Perspektiven für eine Zukunft ohne Alzheimer. Langfristige Ziele erfordern vorausschauendes Handeln. Darum gründete der Verein 2009 eine eigene Stiftung. Die Stiftung Alzheimer Initiative gemeinnützige GmbH (SAI) bietet die Möglichkeit attraktiver Investitionen, beispielsweise in Form einer Zustiftung oder eines Stifterdarlehens. Sämtliche Erträge kommen der Forschungsförderung und Aufklärungsarbeit der AFI zugute.

Überblick über alle geförderten Projekte:

www.alzheimer-forschung.de/forschung/forschungsprojekte

Überblick über alle Broschüren:

www.alzheimer-forschung.de/alzheimer/broschueren-downloads